

## Angelegenheiten der Gesellschaft.

---

Zur Mitgliedschaft der Astronomischen Gesellschaft haben sich gemeldet und sind nach § 7 der Statuten durch den Vorstand vorläufig aufgenommen:

Herr Dr. V. Cerulli, z. Zt. in Berlin.

- » A. M. W. Downing, M.A., Astronom an der Sternwarte in Greenwich.
- » J. Gallenmüller, Professor am alten Gymnasium in Regensburg.
- » Dr. W. Luther, z. Zt. Assistent an der Sternwarte in Bonn.
- » Dr. Fr. Porro, Assistent an der Sternwarte in Mailand.
- » Dr. Wierzbicki, Assistent an der Sternwarte in Krakau.
- » Stabscapitän v. Wittkowsky in St. Petersburg.

---

Die Gesellschaft hat ihr Mitglied  
den General der Artillerie, Fürsten A. Obolensky in  
St. Petersburg  
im December 1884 durch den Tod verloren.

## Nekrologe.

### Hugo Schoder.

Am 11. April dieses Jahres starb Hugo Schoder, Professor der praktischen Geometrie und Geodäsie am Polytechnicum zu Stuttgart, im Alter von  $47\frac{1}{2}$  Jahren an einer Herzkrankheit. Er war als Student in Tübingen Stiffter, d. h. Zögling des evangelisch-theologischen Seminars, in welches auf Grund einer schwierigen Concursprüfung nur fähige Köpfe aufgenommen werden, und welches seinen Zöglingen freie Kost und Wohnung gewährt. In der Zeit, da Schoder in Tübingen war, hatte

Württemberg Ueberfülle an Candidaten der Theologie, es war deswegen für das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften befähigten jungen Leuten gestattet, im Stift sich diesem Studium zu widmen und die Theologie bei Seite zu lassen. Schoder war der erste, dem das theologische Examen ganz erlassen wurde, so dass er dem Studium der Mathematik sich voll widmen konnte, und dabei die Vortheile freier Unterkunft genoss. Durch Lösung einer Preisaufgabe, deren Gegenstand die Berechnung einer Cometenbahn war — er war Schüler des verstorbenen Professors Julius Zech — zeigte er, dass er vorwiegend rechnerisches Talent besass.

Im Jahre 1863 kam Schoder als Assistent für praktische Geometrie an das Polytechnicum zu Stuttgart, zwei Jahre darauf wurde er Professor und Hauptlehrer desselben Faches. Um dieselbe Zeit hatte er die Leitung und Publication der meteorologischen Beobachtungen in Württemberg übernommen. Was er in beiden Gebieten geleistet hat, ist von Professor v. Baur, seinem Vorgänger im Lehramt der praktischen Geometrie, am Grabe in folgenden Worten ausgesprochen worden:

„Schon vor Schoder's Auftreten war durch Männer wie Schübler und Rieninger Verdienstliches für die Meteorologie in unserem Lande geschehen; das Ziel, das diese Wissenschaft verfolgt, kann aber, wo so viel Organisatorisches zu vollziehen ist, der Natur der Sache nach nur schrittweise erreicht werden. Und eben in der Herstellung und Durchführung des Gesamtplans, welcher das Zustandekommen eines mustergültigen, in sich harmonischen Bildes des Witterungscharakters unseres Landes verbürgt, ferner in dem Anschluss der württembergischen Leistungen an diejenigen im übrigen Deutschland und einem Theil von ganz Europa nach den von den meteorologischen Congressen festgesetzten Normen hat Schoder, von seiner Natur nach Begabung und beharrlichem Willen reichlich ausgestattet, Hervorragendes geleistet.

„Das andere Gebiet, auf welchem Schoder seinen hervorragenden Sinn für das Zahlenmässige zu verwerthen wusste, war das seines Lehrberufs an unserem Polytechnicum, an welchem er das Fach der Vermessungskunde oder Geodäsie zu vertreten hatte. Hierüber kann ich kurz sein: die Generationen von Schülern, welche er auf diesem Felde für ihren geschäftlichen Beruf vorgebildet hat, sprechen für den Werth seiner Leistungen. Sie fanden bald heraus, wie der Mann des schmucklosen Vortrags und des fast wortkargen Wesens immer das gegeben hat, was eben zur Sache gehört, und was vom praktischen Bedürfniss erfordert wird, und — kaum ein kleineres Verdienst — wegzulassen wusste, was nicht hergehört; sie

fanden auch bei der persönlichen Berührung zwischen Lehrer und Schülern, zu welcher die Arbeit auf dem Felde Veranlassung gab, wie sich hinter seinem stillen Wesen eine wohlwollende Gesinnung für jeden Einzelnen verbarg. Manchen Kampf mit einer körperlicher Anstrengung wenig gewachsenen Naturanlage hatte er bei diesen Arbeiten in Sonnenbrand und Windeswehen, über die Berge hinweg und die Thäler entlang, zu überwinden, bis er in den letzten Jahren unter dem Drucke des Leidens, als dessen Opfer er heute in die Erde versenkt wird, seine Kräfte zusehends dahinschwinden sehen musste.“

Es ist dieser Schilderung der Thätigkeit des Verstorbenen nur beizufügen, dass er nach dem Tode des Tübinger Professors Zech einer der württembergischen Commissäre für die Europäische Gradmessung wurde, als welcher er das Präcisionsnivellement von Württemberg, das eben in Druck gelegt wird, vollständig, und die Winkelmessungen für die neue Triangulirung zum grössten Theil ausgeführt hat.

P. Zech.

---

### Reinhold von Plänckner,

Sohn des Oberst von Plänckner, geb. den 18. Juli 1820, trat 1836 als Cadet-Corporal in Herzogl. Coburg-Gothaische Dienste. Im Jahre 1859 wurde er als Hauptmann für ein Jahr zum Studium auf die Sternwarte in Gotha beurlaubt. Hier nahm er unter Hansen's Leitung an verschiedenen weitläufigen Rechnungen theil und führte dieselben zu voller Zufriedenheit seines Lehrers aus. Er beobachtete ferner zu dieser Zeit regelmässig an dem Meridiankreise, worüber sich eine Notiz von Hansen in der Längenbestimmung Gotha-Leipzig findet. Im Jahre 1861 wurde v. Plänckner bei der Militärconvention mit Preussen als Major zum 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23 nach Neisse versetzt. Dort hielt er mehrere populäre Vorträge über Astronomie, von denen u. a. der über die Gestalt des Mondes im Druck erschienen ist. In diese Zeit fällt auch seine eingehende Beschäftigung mit der alten chinesischen Literatur. Nachdem er sich früher mit romanischen Sprachen, sowie mit dem Englischen vertraut gemacht hatte, trieb ihn sein Interesse für fremde Literatur, die alten chinesischen Philosophen zu studiren. Im Jahre 1870, zu welcher Zeit er als Oberst z. D. und Bezirkscommandant in Breslau stand, erschien sein erstes Werk über chinesische Literatur, die Uebersetzung des Laotse, Taò-te-King, dem im Jahre 1878 ein zweites folgte, Confucius, Tschong Yòng.